

Persönlichkeits- psychologie

Ein Theorienüberblick

von
Hermann-Josef Fissen

5., unveränderte Auflage



**Hogrefe • Verlag für Psychologie
Göttingen • Bern • Toronto • Seattle**

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Inhaltsverzeichnis	IX

Teil A Vorläufige Umschreibung des Gegenstandsbereiches der Persönlichkeitspsychologie

1 Individuum, Einzigartigkeit, Persönlichkeit	3
2 Einheit oder Unvereinbarkeit? Spannweite der Definitionen von Persönlichkeit	9
3 Individuum, Charakter, Temperament, Persönlichkeit / Etymologische und sachliche Bedeutungsvarianten	14
4 Reflexionen 1: Was ist Persönlichkeitspsychologie?	21

Teil B Einige Persönlichkeitstheorien im Überblick

5 Überblick	25
(I) Psychodynamische Persönlichkeitstheorien	27
Zur Konzeption des Unbewußten – das Umfeld	28
6 Freud, S.: Psychoanalyse	31
– Struktureller Aspekt: der seelische Apparat	31
– Das Es	32
– Das Ich	33
– Das Über-Ich	34
– Dynamischer Aspekt: Trieblehre	37
– Zunächst vier Triebe	37
– Zuletzt zwei Grundtriebe	38
– Vier Triebeschicksale	38
– Abwehrmechanismen	40
– Genetische Aspekte: psychosexuelle Entwicklungsphasen .	42

— Orale Phase	42
— Anale Phase	42
— Phallische Phase	43
— Latenzphase	43
— Genitale Phase	44
— Charakterprägung während der Entwicklungsphasen	45
— Therapeutische Aspekte: „Psychoanalyse“ als Heilmethode	45
— Fehlleistungen	46
— Träume und Traumtheorie	46
— Neurose und Psychoanalyse	49
— Definition der Neurose	49
— „Psychoanalyse“ als Therapie der Neurose	50
— Zu Freud	53
— Entwicklungen über Freud hinaus	54
7 Adler, A.: Individualpsychologie	57
— Vorannahmen:	57
— Kompensation	57
— Überkompensation	57
— Gefühle der Minderwertigkeit	58
— Streben nach Macht	58
— Gemeinschaftsgefühl	58
— Zwei Personencharakteristika:	
— Anpassung / Fehlanpassung, Lebensstil	58
— Unterschiede des Lebensstils:	59
— Integrierter Lebensstil	59
— Neurotischer Lebensstil	60
— Das Kind im Netz der Familiendynamik:	60
— Beziehungen zu den Eltern	60
— Beziehungen zu den Geschwistern	61
— Nützliche und unnützliche Seite des Lebens:	
— Normalität und Fehlanpassung	62
— Männlicher Protest, weiblicher Protest	62
— Psychotherapie nach Adler	64
— Zu Adler	64
8 Jung, C. G.: Analytische oder Komplexe Psychologie	65
— Strukturelle Aspekte:	65
— Psyche und Seele	65
— Bewußtsein und Unbewußtes	66
— Vier Grundfunktionen:	
— Denken, Fühlen, Empfinden, Intuieren	67
— Einstellungen: Introversion / Extraversion	68
— Acht Typen	69
— Persona	70
— Dynamische Aspekte: Libidofluß und drei Energieprinzipien	70

– Drei Energieprinzipien	71
– Konstanzprinzip	71
– Äquivalenzprinzip	71
– Entropie-/Ektropieprinzip	71
– Konstellation und Komplex	72
– Progression und Regression	73
– Genetische Aspekte: Individuation und Archetypen	74
– Archetypus	75
– Auftreten von Archetypen – Reihenfolge	76
– Psychotherapie und Traumtheorie:	83
– Traumstruktur	85
– Traumarten	85
– Traumdeutung	85
– Zu Jung	89
9 Erikson E. H.: Identitätssuche	90
– Phasenlehre	90
– Zu Erikson	94
10 Murray, H. A.: Personologie	96
– Methodische Grundlage: Längsschnittliche Verhaltensanalyse	96
– Begriffe einer Analyse der Persönlichkeit: Episode, Serie, Anordnung, Bedürfnis, Druck	97
– Instrument einer Analyse der Persönlichkeit: Der „Thematische Apperzeptionstest (TAT)“	99
– Persönlichkeit als Prozeß und als Struktur	103
– Entwicklung der Persönlichkeit	103
– Zu Murray	104
11 Reflexionen 2: Was ist Persönlichkeitspsychologie?	107
(II) Konstitutionstypologische Persönlichkeitspsychologie	111
– Vier Temperamente	112
– Physiognomik	112
– Phrenologie	113
12 Kretschmer, E.: Konstitutionstypologie	115
– Formen seelischer Erkrankung und Typen des Körperbaus	115
– Erweiterung des Ansatzes auf Grenzfälle	118
– Erweiterung des Ansatzes auf Normale	119
– Unterschiedliches Verhalten im Experiment	120
– Zu Kretschmer	121
13 Sheldon, W. H.: Konstitutionspsychologie	122
– Neue Titel für den Körperbau: endomorph, mesomorph, ektomorph	122

– Neue Titel für das Temperament: visceroton, somatoton, zerebroton	124
– Zusammenhang zwischen Körperbau und Temperament	126
– Zu Sheldon	127
14 Reflexionen 3: Was ist Persönlichkeitspsychologie?	128
(III) <i>Philosophisch-phänomenologische Ansätze</i>	131
Charakteristik des Ansatzes:	132
– Phänomenologisch	132
– Philosophisch	133
– Nomothetisch/Idiographisch	134
Vertreter	135
15 Stern, W.: Personalismus	137
– Vier Paradigmen der Messung individueller Differenzen	137
– Person	139
– Person in Welt / Psyche und Physis	141
– Person: bezogen auf Zwecksysteme	142
– Introzeption: Integration von Selbst- und Fremdzwecken	143
– Person: Tätig durch Richtungs- und Rüstungsdispositionen	144
– Person und Welt im Verhältnis der Konvergenz	145
– Das Erleben der Persönlichkeit / Person und Bewußtsein	147
– Zu Stern	149
16 Spranger, E.: Sechs Lebensformen	150
– Methodischer Ansatz: Phänomene identifizieren und deuten	150
– Individuelle und gesellschaftliche Geistesakte: Grundlage von sechs Lebensformen	151
– Theoretischer Mensch: Exemplarische Darstellung einer Lebensform	152
– Die anderen Lebensformen: Kurzbeschreibung	154
– Mischtypen: Techniker, Rechtsnatur, Erzieher	155
– Lebensformen und ethische Implikationen	156
– Zu Spranger	156
17 Allport, G. W.: Personalismus	158
– Ansatz der Persönlichkeitstheorie	159
– Definition von Persönlichkeit	160
– Definition von Charakter	161
– Drei Vorgaben – Rohmaterialien der Persönlichkeit: – Temperament	161
– Körperbau	162
– Intelligenz	162
– Innere Organisation der Persönlichkeit:	163
– Allgemeine Eigenschaften	163

– Persönliche Dispositionen	163
– Proprium oder proprie Funktionen	165
– Gewissen	167
– Motivationale Aspekte der Persönlichkeit und funktionelle Autonomie	167
– Persönlichkeit im sozialen Kontext:	169
– Rollen	169
– Familie	169
– Situation	169
– Kultur	169
– Persönlichkeit als vielschichtige Einheit	170
– Zu Allport	170
(IV) Schichttheorien	173
Charakteristik des Ansatzes: Schichtenmodelle in Mythologie, Philosophie, Medizin, Psychologie	174
18 Rothacker, E.: Zwei-Schichten-Modell	176
– Tiefenperson oder Es	176
– Personenschicht oder Ich-Funktion	178
– Ganzheit und Einheit der Persönlichkeit	179
19 Lersch, Ph.: Drei-Schichten-Modell	181
– Vertikale Gliederung – ein Schichtenmodell	182
– Horizontale Verflochtenheit – ein Schalenmodell	184
– Einheit im personalen Selbst	185
– Zu Rothacker und Lersch	186
20 Reflexionen 4: Was ist Persönlichkeitspsychologie?	188
(V) Humanistische Psychologie	191
Menschenbild	192
Vier Thesen zur humanistischen Psychologie	193
Ursprünge der humanistischen Psychologie:	
– Psychologische Vorbilder	193
– Philosophische Vorbilder	196
Dritte Kraft	198
Therapie	198
Zur humanistischen Psychologie	201
21 Bühler, Charlotte: Biographischer Ansatz	203
– Vier Lebensziele:	
– Befriedigung	203
– Anpassung	203
– Schöpferische (Tendenz)	204

— Innere Ordnung	204
— Lebensphasen und Lebensbereiche	204
— Aktivität	204
— Suche nach Glück und Liebe	205
— Entfaltung des eigenen Selbst	205
— Entwicklungsziel: die integrierte Persönlichkeit	206
22 Maslow, A. A.: Bedürfnishierarchie	207
— Grundsätzliche Annahmen:	207
— Ganzheit des Individuums	207
— Beziehung der Motive als hierarchische Ordnung	207
— Gesundheit als Maßstab menschlicher Bedürfnisse	208
— Grundbedürfnisse – Bedürfnishierarchie:	208
— Defizitmotive:	208
— Physiologische Bedürfnisse	209
— Sicherheitsbedürfnisse	209
— Bedürfnis nach Zugehörigkeit und Liebe	210
— Bedürfnis nach Achtung / Wertschätzung	210
— Wachstumsmotive	211
— Voraussetzungen für eine Befriedigung von Grundbedürfnissen	211
— Hierarchie – Kein starres System	212
— Psychotherapie	212
— Was heißt, selbstverwirklicht zu sein?	212
— Zu Maslow	215
23 Rogers, C. R.: Selbstaktualisierung	217
— Zwei Bewertungssysteme:	218
— Eigene Gefühle	218
— Übernommene Bewertungen	219
— Verhaltensstörungen	219
— Psychotherapie als Hilfe zur Selbstverwirklichung	220
— Bedingungen einer Therapie: Selbstkongruenz, Empathie, unbedingte Wertschätzung, „Spiegeln“, Bezug zur Gegenwart	221
— Erfolgskontrollen	221
— Zu Rogers	222
24 Fromm, E: Menschsein als „Menschwerdung“	223
— Auseinandersetzung mit Freud und Marx	223
— Fromms eigene These	224
— Existentielle Bedürfnisse:	225
— das Bedürfnis nach Bezogenheit,	225
— das Bedürfnis nach Transzendenz	225
— das Bedürfnis nach Verwurzelung	226
— das Bedürfnis nach Identität	226
— das Bedürfnis nach einem Orientierungsrahmen	227

– Rolle des Orientierungsrahmens	227
– Religion als Orientierungsrahmen:	229
– Autoritäre Religion	229
– Humanistische Religion	229
– Wer ist der Gott der humanistischen Religion?	230
– Konsequenz	231
25 Frankl, V. E.: Sinn-Orientierung	232
– Ansatz:	
– Die Sinnfrage	232
– Gegensatz zu positivistischen Ansätzen	233
– Doppelte Ausrichtung des Menschen (auf Sachen oder Menschen)	233
– Selbst-Transzendenz und Selbstverwirklichung	234
– Drei Wertkategorien:	234
– Schöpferische Werte	234
– Erlebniswerte	235
– Einstellungswerte	235
– Frage nach Gott	235
– Psychotherapie und Logotherapie	236
– Noogene Neurose – eine Umschreibung	237
– Noogene Neurose – kontrastiert zu ähnlichen Phänomenen	238
– Techniken / Methoden der Logotherapie	239
– Zu Frankl	241
(VI) Kognitive Stile, kognitive Kontrollen	243
26 Witkin, H. A.: Feldabhängigkeit – Feldunabhängigkeit	247
– Feldabhängigkeit, Feldunabhängigkeit – Messung:	247
– Stab-Rahmen-Test	247
– Raum-Kipp-Stuhl-Kipp-Test	248
– Test mit eingebetteten Figuren	248
– Gemeinsamkeit der Leistungen	249
– Ausweitung der Konzepte auf	250
– Intellektuelle Funktionen	250
– Körperschema	251
– Abwehrmechanismen	252
– Entwicklungsverlauf	254
– Zu Witkin	256
27 Weitere Beispiele kognitiver Stile, kognitiver Kontrollen	257
– Gardner und Mitarbeiter: Einebner und Verschärfer	257
– Kagan: Impulsivität und Reflexivität	258
– Byrne: Reizverdrängung – Reizzuwendung	259

(VII) Kognitive Persönlichkeitstheorien	263
Kognitive Theorie: Ursprünge	264
28 Lewin, K.: Feldtheorie des Verhaltens	266
– Wissenschaftstheoretischer Rahmen:	
Kausalität als Gesamtheit einwirkender Kräfte	266
– Grundelemente einer Verhaltensbeschreibung:	266
– Lebensraum	267
– Person und Psychologische Umwelt	267
– Richtung des Verhaltens	269
– Lokomotion im Lebensraum	269
– Experimente, die Lewins Entwurf stützen	
(„unerledigte Handlungen“)	271
– Spannung, Entspannung auf der Denkebene (Zeigarnik) .	271
– Spannung, Entspannung auf der Handlungsebene	
(Ovsiankina)	271
– Objektive oder Psychologische Umwelt	
als Verhaltensdeterminante (Marlow)	271
– Zu Lewin	272
29 Snygg, D., und Combs, A. W.: Individuelle Welten	274
– Ansatz: Verhaltensbeschreibung aus der subjektiven Sicht	
des Individuums	274
– Darstellung des Verhaltens mithilfe eines Feldkonzeptes .	274
– Dreifache Gliederung des Feldes:	
Wahrnehmungsfeld, Phänomenales Selbst, Selbstbild . . .	275
30 Kelly, G. A.: Theorie der Persönlichen Konstrukte	278
– Grundsatz: Basispostulat	279
– Zusätze: Korollarien	280
– Erfassung der Konstrukte mittels	
des „Rollen-Konstruktions-Tests (Rep-Tests)“	283
– Therapie – Korrektur unangemessener Konstrukte	286
– Therapie mit vorgegebenen Rollen	287
– Zu Kelly	289
31 Thomae, H.: Eine themenzentrierte Persönlichkeitstheorie	291
– Kognitiver Ansatz	291
– Zugang zur (themen-orientierten) Welt des Individuums .	291
– Psychologische Biographik:	
Synthese idiographischer und nomothetischer Orientierung	292
– Rolle der Exploration	293
– Rolle anderer Verfahren	294
– Verbindung idiographischer und nomothetischer Verfahren	295
– Drei Zugänge zum Verhalten:	
Kurze, mittlere, längere Zeiteinheit	296
– Individuelle Welten – kognitiv repräsentiert	296

– Kategorien einer Verhaltensbeschreibung	297
– Einheit in der Verhaltensvielfalt: Der subjektive Lebensraum und das Selbst	298
– Zentrale Themen und Techniken: Daseinsthema und Daseinsttechnik / Reaktionsform	300
– Die Welt des Individuums: Resultante thematischer Strukturierungen	303
– Beispiele für Studien	304
– Studien aus dem Schülerkreis	305
– Anwendung der Theorie in der diagnostischen Praxis	306
– Zu Thomae	307
32 Reflexionen 5: Was ist Persönlichkeitspsychologie?	309
(VIII) Faktorenanalytische Persönlichkeitstheorien	313
Hinweise zur Faktorenanalyse	314
Zu den Grenzen der Faktorenanalyse	320
33 Guilford, J. P.: Ein Traitmodell der Persönlichkeit	321
– Persönlichkeit und Wesenszug	321
– Zur Struktur von Wesenszügen: Drei Modelle der Persönlichkeitsbeschreibung	323
– Deskriptives Modell	324
– Faktorenanalytisches Modell	325
– Hierarchisches Modell	328
– Dimensionen der Persönlichkeit:	330
– Somatische Dimensionen	331
– Eignung und Fähigkeit:	331
– Wahrnehmung	332
– Psychomotorik	332
– Intelligenz: Ein Strukturmodell	332
– Temperamentsfaktoren	336
– Dimensionen der Motivation:	338
– Bedürfnisse	338
– Interessen	338
– Einstellungen	339
– Zu Guilford	339
34 Cattell, R. B.: Ein Eigenschaftskonzept der Persönlichkeit	341
– Umschreibung von Persönlichkeit und Situation: – Stabile Merkmale: Wesenszüge (traits)	342
– Situativ variierende Merkmale (states)	345
– Verhaltensvorhersage durch eine Spezifikationsgleichung	345
– Datenquellen von Merkmalen:	347
– „Lebensdaten“: L-Daten	347

	– „Questionnaire-Daten“: Q-Daten	348
	– „Testdaten“: T-Daten	348
	– Einführung von Universalindizes (UI)	349
	– Erfassung der Persönlichkeitsmerkmale (traits):	350
	– Erfassung von Fähigkeiten	351
	– Erfassung des Temperaments:	358
	– Entwicklung des „Sixteen Personality Factor Questionnaire“ (16 PF)	359
	– Ziel und Anspruch des 16 PF	363
	– Erfassung der Motivation:	367
	– Primärtrieb, Gefühle/Gesinnungen, Einstellung	367
	– Erfassung der Person-Dynamik mit Hilfe eines Tests: „Motivation Analysis Test (MAT)“	369
	– Erfassung der Situationsmerkmale (states):	375
	– Erfassung der situativen Merkmale mithilfe eines Tests: „Eight State Questionnaire (8 SQ)“	377
	– Zu Cattell	377
35	Eysenck, H. J.: Eine biopsychologische Persönlichkeitstheorie	378
	– Beschreibung und Erfassung von Persönlichkeit:	378
	– Rolle der Faktorenanalyse	380
	– Hypothetisch-deduktive Methode	381
	– Hierarchisches Modell der Persönlichkeit	381
	– Vorentwurf einer Persönlichkeitstheorie: (Integration verschiedener Ansätze):	383
	– Jung: Extraversion und Neurotizismus	383
	– Kretschmer: Psychotizismus / Fließender Übergang zwischen gesund und krank	386
	– Pawlow, Hull: Hemmung und Erregung	388
	– Drei Grunddimensionen auf Typusebene	388
	– Extraversion versus Introversion	390
	– Neurotizismus	391
	– Psychotizismus	392
	– Gemeinsame Ableitung von Extra-/Introversion und Neurotizismus	395
	– Ableitung von Psychotizismus	395
	– Intelligenz als vierte Grunddimension	396
	– Fragebögen als Meßmittel der Persönlichkeit:	398
	– Maudsley Medical Questionnaire (MMQ)	399
	– Maudsley Personality Inventory (MPI)	399
	– Eysenck Personality Inventory (EPI)	400
	– Eysenck Personality Questionnaire (EPQ)	401
	– Zu Eysenck	403
36	Reflexionen 6: Was ist Persönlichkeitspsychologie?	405

(IX)	Interktionale Theorien:	
	<i>Verbindung kognitiver und lerntheoretischer Ansätze</i>	411
	Hinweise zu drei Stichworten:	
	– Kognition	412
	– Lernen	412
	– Interaktion	415
	Lerntheoretische Persönlichkeitstheorien:	417
	– Skinner, B. F.	417
	– Dollard, J., und Miller, E.	417
37	Rotter, J. B.: Theorie des Sozialen Lernens	418
	– Vorannahmen der Theorie:	418
	– Untersuchungseinheit – Person und ihre bedeutsame Umgebung	418
	– Einheit – Person als Prozeßgestalt	418
	– Motivation – Verhalten als zielorientierter Verlauf	419
	– Grundkonstrukte der Theorie:	
	Erfassung einzelner Verhaltenssequenzen	420
	– Verhaltenspotential	420
	– Erwartung	420
	– Verstärkungswert	421
	– Psychologische Situation	422
	– Erweiterung der Grundkonstrukte:	
	Erfassung komplexer Verhaltensabläufe	424
	– Bedürfnispotential	424
	– Bewegungsfreiheit	424
	– Bedürfniswert	424
	– Das Konstruktionsystem ‚generalisierter Erwartungen‘:	426
	– Problemlösen	426
	– ‚Ort‘ der Verhaltenskontrolle	427
	– Zwischenmenschliches Vertrauen	428
	– Anwendung der Persönlichkeitstheorie in einer Verhaltenstherapie	429
	– Zu Rotter	431
38	Bandura, A.: Theorie des sozialen Lernens / Sozial-kognitive Lerntheorie	432
	– Kritik am lerntheoretischen Ansatz	432
	– Ansatz: Das Beobachtungslernen	432
	– Vier Teilprozesse des Beobachtungslernen:	434
	– Aufmerksamkeit	435
	– Einprägen und Behalten	436
	– Motorische Reproduktion	438
	– Motivationale Prozesse	439
	– Das Konzept der Selbstregulation	440
	– Zu Bandura	444

39	Mischel, W.: Kognitiv-soziale Lerntheorie	445
–	– Konsistenz und Variabilität des Verhaltens	445
–	– Interaktionale Faktoren: Person, Situation, Interaktion	447
–	– Fünf Personenvariablen – oder acht?	447
–	– Kompetenzen	448
–	– Kodierstrategien und persönliche Konstrukte	448
–	– Erwartungen	449
–	– Subjektive Reizbewertung	450
–	– Selbstregulatorische Systeme und Pläne:	450
–	– Auffächerung der selbstregulatorischen Systeme in „Zielsetzungen, Selbstbestärkung, Bewertung der Selbstwirksamkeit“	451
–	– Zwei Situationsklassen:	452
–	– Starke Situationen	452
–	– Schwache Situationen	453
–	– Interaktion	454
–	– Untersuchungen zu den interaktionalen Variablen:	455
–	– Experimente zu den Personenvariablen	455
–	– Untersuchungen zum Situationseinfluß:	458
–	– Zu Mischel	462
40	Peterson, D. R.: Persönlichkeit – Ergebnis der Person-Person-Interaktionen	464
–	– Bedeutung von Interaktionssequenzen zum Verständnis von Persönlichkeit	465
–	– Interaktionen – Probleme ihrer Erfassung	466
–	– Methodenfragen	468
–	– Probleme der Analyse von Verhaltenssequenzen	469
–	– Zu Peterson	470
41	Reflexionen 7: Was ist Persönlichkeitspsychologie?	471

Teil C

Zu einigen Methoden und einigen Leitideen der Persönlichkeitspsychologie

42	Zu einigen Methoden der Persönlichkeitspsychologie	477
–	– Verhaltensbeobachtung	477
–	– Experiment	478
–	– Auswertung vorgegebener Datenquellen	479
–	– Interview, Gespräch, Exploration	482
–	– Projektive Verfahren	484
–	– Leistungs- und Persönlichkeitstests	485

43	Zu einigen Leitideen der Persönlichkeitspsychologie	489
–	Subjektivität, Reflexivität, Ichbewußtsein	489
–	Zeitliche Extension / Zeitlichkeit	493
–	Stabilität und Variabilität des Verhaltens	495
–	Person und Situation	499
–	Anlage und Umwelt	501
–	Person und Mitwelt	503
–	Persönlichkeit als Prozeß und als Struktur	505
–	Persönlichkeit und Einzigartigkeit	505
44	Zusammenfassung und Reflexion zu Teil C	508
Literatur		511
Personenregister		537
Sachregister		545